

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Band: 34 (1940)
Heft: 5

Nachruf: Klara Honegger (1860-1940)
Autor: Ragaz, Clara

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sie fagen nun des Guten zuviel. Aber ich werde ja gottlob vor Ueberhebung schon bewahrt und halte mich an die *Gefinnung*, die aus diesen Aeüßerungen spricht. Im Einzelnen *danken* habe ich bis jetzt noch nicht gekonnt, da ich durch Arbeit, Erschöpfung und auch Unwohlsein — dieses war schon *vor* der Aktion des Pressestabes vorhanden, nicht Folge davon — überlastet war. Mein bester Dank soll jedenfalls sein, daß ich, so oder so, der mir gewordenen Aufgabe noch treuer, noch völliger diene und namentlich das Wort der Wahrheit, soweit es mir gegeben wird, furchtlos verkündige, Gott und meinem Gewissen allein gehorchend.

Zürich, 9. Mai 1940.

Leonhard Ragaz.

Klara Honegger 1860 — 1940.

Am 11. April ist eine der treuesten Leserinnen der „Neuen Wege“ von uns gegangen: *Klara Honegger*, eine tapfere Kämpferin für Frieden, Freiheit und Recht. Sie ist, wie so viele von uns, Schritt um Schritt in Arbeit und Kampf hineingeführt worden. Zuerst waren es die gefährdeten Geschlechtsgenossinnen, deren sie sich als Vorstandsmitglied der Freundinnen junger Mädchen und des Frauenvereins zur Hebung der Sittlichkeit fürsorglich annahm. In dieser Arbeit stieß sie auf die Notwendigkeit einer rechtlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Besserstellung der Frau. Diese suchte sie durch einen Zusammenschluß der schon bestehenden schweizerischen Frauenorganisationen im „Bunde schweizerischer Frauenvereine“, durch die Organisierung des Kampfes um das Frauenstimmrecht und durch die Gründung sowohl einer deutschsprachigen Frauenzeitung („Frauenbestrebungen“) als auch durch die Befürwortung der Schaffung eines westschweizerischen Schwesterorgans („Mouvement Féministe“) zu erreichen. Sie war mitbeteiligt an der Gründung der Zürcher Frauenzentrale, und in der „Arbeitsgemeinschaft Frau und Demokratie“ stand sie wohl, obgleich den Jahren nach das älteste Mitglied, keinem an jugendlichem Feuer nach, wenn es galt, die demokratischen Freiheiten zu verteidigen. Dem „Schweizerischen Zweige der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit“ gehörte sie seit Anbeginn an, und auch hier verfocht sie dessen Grundsätze mit der Leidenschaftlichkeit, der klaren und scharfen Logik und der Zähigkeit, die sie überall zur wertvollen, wenn auch nicht immer zur bequemen Mitarbeiterin machte.

Als Mensch verbarg sie unter einem gelegentlich schroffen, abweisenden Aeüßern eine große Hilfsbereitschaft, die nicht leicht einen Bittsteller abweisen konnte, auch wenn ihr klarer, kritischer Verstand ein deutliches Nein sprach. Ihre Liebe zu den Tieren beschränkte sich nicht etwa bloß auf ihre eigenen vierbeinigen Hausgenossen; sie konnte auch keinem fremden Kätzlein oder Hündlein begegnen, ohne ihm

einen freundlichen Blick oder ein teilnehmendes Wort zu schenken. Ihr eigenes Bedürfnis nach freundschaftlichem Anschluß und freundschaftlicher Wärme verhüllte sie scheu; aber sie nahm die Freundschaft, die ihr entgegengebracht wurde, dankbar an. Und glücklicherweise durfte sie sich solcher Freundschaft bis zu ihrem Ende freuen, und zwar der schönsten Form der Freundschaft, derjenigen, die aus gemeinsamer Arbeit und Gesinnungsgemeinschaft herauswächst. Ueber das, was über die menschlichen Beziehungen hinaus ein Leben reich und inhaltsvoll macht, über ihr Verhältnis zu Gott, hat sie noch weniger gesprochen als über ihr sonstiges persönliches Leben; aber daß eine tiefe Verbundenheit mit Gott ihre eigentliche Lebensgrundlage war, kam doch jedem, der sie näher kannte, irgendwie zum Bewußtsein. Obgleich sie sich mit einer bewundernswerten Energie gegen das Alt- und Krank- und Gebrechliche wehrte, war sie zum Sterben schon lange bereit. Nun hat sie ohne schweren Kampf hinüberschlummern dürfen. Wir, die wir durch Jahrzehnte in unserer Arbeit und in unsern Kämpfen und durch persönliche Freundschaft mit ihr verbunden waren, werden ihre treue Mitarbeiterschaft sehr vermissen; aber wir sind dankbar für das, was sie uns und unserer Sache war, und wir wissen, daß das, wofür sie sich eingesetzt hat, Frieden, Freiheit und Recht, der Kämpfe wert war, die sie geführt, und daß der Kampf nicht umsonst gekämpft wurde, auch wenn er heute scheinbar keinen Erfolg aufweist.

Clara Ragaz.



Zur Weltlage ¹⁾



7. Mai.

Im Mittelpunkt der weltpolitischen Ereignisse steht, vorläufig noch,

Das nordische Geschehen.

Wir haben davon das letzte Mal nur noch kurz berichtet und es ein wenig beleuchten können. Inzwischen ist ein Element dieses Geschehens viel stärker in den Vordergrund getreten, als es damals noch der Fall war:

Der Verrat.

Wir wissen nun, daß Norwegen — über Dänemark sind wir in dieser Beziehung noch zu wenig orientiert, um ein Urteil fällen zu können — durch Verrat den Deutschen in die Hände gefallen, in die Hände *gespielt* worden ist. Das ist eine Tatsache von sehr weittragender Bedeutung. Denn es entsteht die Frage, *wer* diesen Verrat begangen hat. Etwa die Kommunisten? Nein, ihre wütenden Gegner, die „patrio-

¹⁾ Vgl. die „Redaktionellen Bemerkungen“.